**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
**Band:** 75 (1949)
**Heft:** 6

**Artikel:** Der Ochse
**Autor:** Knorr, H.
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-487379

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 24.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Vignetten von H. Knorr

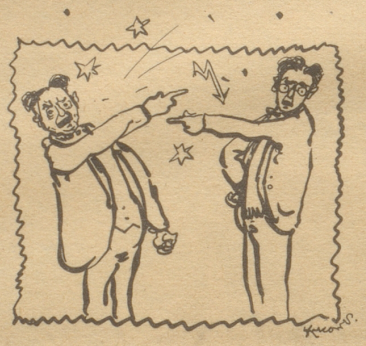
«Sie, mein lieber Herr, nicht wahr, Sie haben es gehört, er hat mich einen Ochsen geheißen, das werden Sie bezeugen!»

«Gern», erklärte ich und verbeugte mich respektvoll. Darauf machte ich ihn auf seine Bitte mit meinem Namen, Stand und Wohnort bekannt und setzte dann meinen bescheidenen Lebenswandel ohne weitere Unterbrechung fort.

Der unbedeutende Zwischenfall ereignete sich an einer verkehrsreichen Straßenecke, wo zwei Herren sich lebhaft unterhielten und ihre Meinungsverschiedenheiten mit Namen aus der Zoologie beizulegen bemüht waren.

Zu Hause erwartete ich nun den Herrn, dem ich bezeugen sollte, daß er ein Ochse wäre. Allein, ich wartete vergeblich. Tag für Tag verstrich, der Herr kam nicht. Da — nach vierzehn Tagen erhielt ich eine Zuschrift vom Bezirksgericht. Jeder gute Staatsbürger bekommt unwillkürlich einen Schrecken, wenn er irgendeine behördliche Zuschrift erhält. Auch mir erging es nicht anders und ich zögerte bedenklich, den Briefumschlag zu öffnen. Dabei fiel mir wie von ungefähr ein, daß ich einmal von der Steuerbehörde auch so ein vielsagendes Schreiben bekommen hatte, demzufolge ich mich dahin begab und dort wegen meines Einkommens vernommen wurde.

Mir selbst war es nämlich bisher trotz aller Bemühungen nicht gelungen, auch nur die leiseste Spur eines Einkommens zu entdecken. Mir wäre es tatsächlich sehr angenehm gewesen, wenn die Steuerbehörde imstande gewesen wäre, ein solches ausfindig zu machen; denn nichts auf der Welt hätte ich notwendiger gebraucht als ein Einkommen. Doch, ich hatte kein Glück. Auch die Steuerbehörde hatte keines; denn sie konnte nicht enträtseln, wovon ich eigentlich lebte.



«Sie müssen doch irgendein Einkommen haben», behauptete der Steuerbeamte fest.

«Ich bin lyrischer Dichter», gab ich selbstbewußt zurück.

«So? Dann müssen Sie Einkommensteuer zahlen. Sie können ja Berufung einlegen!»

Da jedoch das Gewerbe eines lyrischen Dichters nirgends zu finden war, stellte mir der gewissenhafte Steuerbeamte einen Steuerbogen als Gemischtwarenhändler aus. Darauf erhielt ich viele Zustellungen mit allen erdenklichen Vorschreibungen, Aufforderungen, Mahnungen, Drohungen und sonstigen Sympathiekundgebungen. Einmal kam sogar ein Exekutor, der mir etwas pfänden wollte, doch, ich hatte in meinem ganzen Besitztum nichts Pfändbares.

Das alles ging mir durch den Sinn, als ich den Bericht des Bezirksgerichtes betrachtete.

Es war eine Zeugenvorladung in der Ehrenbeleidigungssache des Joseph Grobian contra Gottschalk Raufer. Also handelte es sich um den Ochsen! Am Tage des Gerichtes stand ich zur bestimmten Stunde vor der Türe des angegebenen Zimmers. Mein leises Klopfen wurde überhört und so trat ich schüchtern ein.

Ich kam gerade recht.

Der Richter schrie, der Schreiber schrie, die streitenden Parteien schrien. Ich glaubte, in einem Parlamente zu sein und wollte auch schreien, als sich der Richter zu mir wandte.

«Sie heißen Hans Reimschmied ... Was sind Sie?»

«Lyrischer Dichter.»

«Aber, das gibt's ja nicht, Sie werden doch einen Beruf haben!»

«Die Steuerbehörde hat mich als Gemischtwarenhändler ....»

«Nun also, warum sagen Sie das denn nicht gleich, daß Sie Kaufmann sind? — Sie haben gehört, wie der Angeklagte den Kläger einen Ochsen hieß.»

«Das heißt, der Angeklagte stellte die nicht ganz zutreffende Behauptung auf, der Kläger wäre ein Ochse und dieser ersuchte mich darauf, ihm das zu bestätigen.»

Der Richter wandte sich an den Angeklagten: «Wollen Sie dem Kläger Abbitte leisten?»

«Gern, wir sind ja Kollegen!»

«Gut, dann soll er diesen einfach auch Ochsen heißen und die Sache ist abgetan», fiel ich ein.

Der Richter schaute mich mit einem unwilligen Blick an und verkündete darauf den Freispruch und wir konnten gehen.

Die beiden Herren nahmen mich mit in ein Gasthaus, und nachdem Herr Grobian nach der Mahlzeit die Zeche bezahlen zu wollen erklärte, zeigte ich mich dankbar und las einige Gedichte vor.

«Ausgezeichnet!» lobte Raufer, erhob sich und entschuldigte sich für einen Augenblick.

«Jawohl!» stimmte Grobian zu, «aber wie machen Sie das nur, daß jede Zeile hinten immer so schön klappt?»

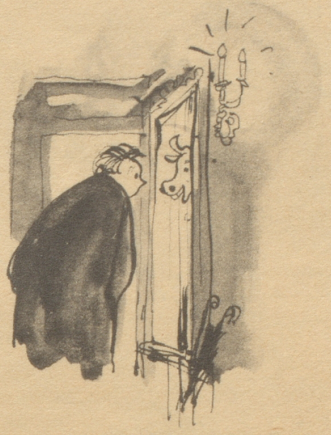
In dieser Frage lag eine so schmeichelhafte Anerkennung, daß ich mich

beeilte, einen kleinen Vortrag über Versbau zu beginnen. Ich kam damit jedoch nicht zu Ende; denn Herr Grobian verließ mich vorher, eine Entschuldigung stammelnd, in großer Eile.

Ich war allein.

Die beiden Herren schienen zur Erledigung ihrer Angelegenheiten sehr viel Zeit zu benötigen, da schon mehr als eine halbe Stunde vergangen war, ohne daß sie wiederkamen.

Da trat der Kellner auf mich zu mit der Frage, ob ich zu zahlen verlangt hätte. Ich erklärte, daß dies durchaus nicht meine Absicht wäre, weil Herr Grobian die Zeche auf sich genommen



habe. Ich selbst besäße gar keinen Rappen, da ich ein Dichter wäre.

Der Kellner zuckte bedauernd seine Achseln: «Die beiden Herren sind fortgegangen und haben gesagt, Sie würden zahlen. Ich werde also einen Polizisten rufen.»

Mit einem solchen wollte ich aber nichts zu tun haben; denn die Polizei hat kein lyrisches Empfinden. — Schweren Herzens übergab ich dem Kellner den Pfandschein meiner Uhr.

Beim Fortgehen mußte ich wieder an den Ochsen denken, an den geprellten Ochsen, an der Tür befand sich nämlich ein Spiegel ..... PEOM.

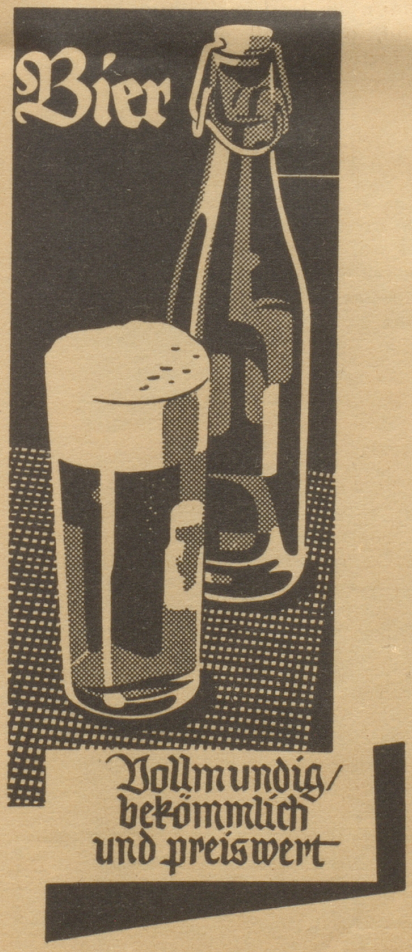

**Litin-Salbe**

Ein rasch wirkendes Einreibemittel bei

**Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, Gicht, Hexenschuß, Neuralgien, Ischias**

In allen Apotheken Fr. 2.50

**Flawil** — mein nächstes **Ziel**
**Hotel Rössli** Hans Gauer Tel. 8 35 03



**Hotel Storchen Herisau**

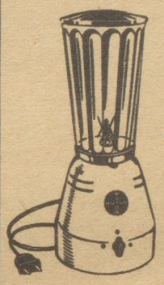
Das bekannt gut geführte Haus am Platze. Reelle Butterküche, ff. Schweizerweine. Alle Zimmer kalt und warm Wasser. Zentralheizung.

Der neue Besitzer: **Kurt Grossglauser**
Telephon 5 20 65

**Befreit von Husten und Katarrh,**

Bronchitis und Luftröhrenverschleimung, welche Ihre Atmungsorgane gefährden, durch das bewährte, aus Heilpflanzen hergestellte unschädl. Mittel **Natursan.** Es hilft, indem es den Schmerz lindert, schleimlösend wirkt und dadurch die Luftwege säubert. Es schmeckt zudem angenehm und ist appetitanregend. — Preis per Flasche Fr. 5.—. Natursan-Tabletten per Schachtel Fr. 1.20. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien oder durch unsere Versand-Apotheke

**HANS HODELS ERBEN, NATURSAN AG., SISSACH**

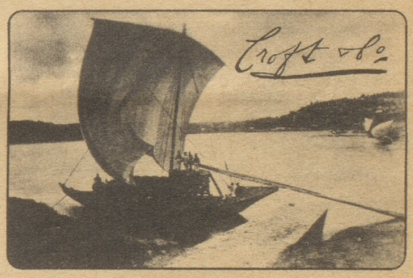


**Die Kinder jubeln!**

Seit die Mutter den neuen ROTOR, den Hexenmeister der Küche besitzt, gibt es jeden Tag eine neue Früchtespeise oder ein feines Dessert. ROTOR, das neuzeitliche Gerät der fortschrittlichen Hausfrau!

ROTOR ist nur in erstklassigen Geschäften zu beziehen.

Generalvertretung für die Schweiz: **A. Ritschard-Jampen, Uetendorf / Bern**
Tel. (033) 5 52 81




**PORTO CROFT**

die Weltmarke

Erhältlich in den führenden Bars, Restaurationen und Delikatessengeschäften.

Schweiz. Generalvertretung: **Alfr. Tempia & Cie., Genf**

Kanton Zürich: **K. Reichmuth, Weinhandlung, Thalwil**
Tel. 92 12 49